

Praktikumsbericht

(Auslandspraktika)

Studienfach:

Kommunikationswissenschaft

Studienabschnitt:

Bachelor

Praktikumszeitraum:

02. Mai bis 31. Juli 2023

Praktikumsort:

Brüssel

Praktikumstitel:

Praktikum bei der Landesvertretung von Baden-Württemberg bei der Europäischen Union im Fachbereich des Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz

1. Organisation des Auslandsaufenthalts

Praktikumsplanung: Die Planung des Praktikums hat sich für mich relativ unkompliziert gestaltet. Ich bin durch eine Freundin auf die Möglichkeit aufmerksam geworden, bei einer Vertretung eines deutschen Bundeslands bei der Europäischen Union in Brüssel ein Praktikum zu absolvieren. Schließlich habe ich mich bei der Landesvertretung von Baden-Württemberg bei der Europäischen Union sechs Monate im Voraus mit Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen beworben. Schon einige Tage später kam eine Mail mit der Zusage, ein Vorstellungsgespräch hatte ich nicht. Thematisch wird jeder Praktikant einem Ministerium zugewiesen. In meinem Fall war das das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Da mein Vollzeitpraktikum mit 450 € monatlich vergütet wurde, habe ich mich nach der Zusage um finanzielle Unterstützung durch ein Stipendium bemüht.

Hinweise zur Struktur der Landesvertretungen: Jedes Bundesland ist in Brüssel bei der EU mit einer Landesvertretung präsentiert. Es gibt größere Landesvertretungen wie Bayern und Baden-Württemberg oder auch etwas Kleinere. Im Kontakt mit Praktikant*innen der anderen

Landesvertretungen fällt auf, dass sich die Aufgabenbereiche der Praktikant*innen stark unterscheiden können. Es lohnt sich daher auf jeden Fall, sich vor dem Praktikumsstart über den konkreten Praktikumsaufbau und die Tätigkeiten zu informieren.

Praktikumsvorbereitung: Die inhaltliche Vorbereitung auf mein Praktikum verlief etwas holprig. Ich hatte zwar die Zusage für den landwirtschaftlichen Bereich, habe allerdings keinerlei Informationen dazu bekommen, wie ich mich vorbereiten kann. Außer der Stellenanzeige hatte ich keine Angaben, was Inhalt meines Praktikums sein wird. Auch die Informationen über meinen ersten Praktikumstag habe ich erst auf Nachfrage einige Tage zuvor erhalten. Dementsprechend bin ich noch recht unwissend in mein Praktikum gestartet. Grundsätzlich empfiehlt es sich aber auf jeden Fall, über die politischen Prozesse und Geschehnisse auf europäischer Ebene Bescheid zu wissen.

Sprachkenntnisse: Da die meisten Mitarbeitenden der Landesvertretung selbst deutsch sprechen, brauchte ich bei der Arbeit kaum Französischkenntnisse. Ausschusssitzungen oder Pressekonzferenzen der Europäischen Kommission werden meist auf Deutsch oder Englisch verdolmetscht. Im Alltag empfiehlt es sich, Grundkenntnisse in Französisch zu haben, wobei man sich hier auch schnell zurechtfindet. Ich habe die Leute immer als sehr entgegenkommend erlebt. Ich habe davor aus zeitlichen Gründen nicht an einem Sprachkurs und auch nicht an dem interkulturellen Seminar an der LMU teilgenommen.

Unterkunft im Gastland: Meine Praktikumsinstitution hat mir im Vorfeld eine Wohnungsliste zukommen lassen. Da sich die Suche nach einer Unterkunft sehr aufwändig gestaltete, habe ich zusätzlich auf verschiedenen Portalen nach Wohnungen gesucht (appartager.com, Spotahome, HousingAnywhere, Airbnb oder Facebook-Gruppen). Manche Studierendenwohnheime bieten auch Kurzeitaufenthalte an, da muss man allerdings sehr früh dran sein. Ich habe gemerkt, dass man für einen recht kurzen Aufenthalt einige Kompromisse eingehen und mit hohen Mieten rechnen muss. Gerade Waschmaschinen sind in belgischen Wohnungen ein Luxus und nur selten vorhanden. Am besten bietet sich wahrscheinlich eine Colocation (WG) an, um außerhalb des Praktikums noch einige Leute aus Belgien kennenzulernen. Ich selbst habe in einer Colocation mit drei weiteren Mitbewohner*innen gewohnt, die ich nach wochenlanger Suche über appartager.be gefunden habe. Die Webseite ist mit dem deutschen wg-gesucht.de vergleichbar. Deshalb würde ich bei der Wohnungssuche unbedingt darauf ach-

ten, dass vor dem Bezahlen der Kautions- und Mietsumme ein Mietvertrag abgeschlossen wird und das eigene Zimmer abschließbar ist. Wenn unklar, dann am besten erfragen, wie viele Mitbewohner*innen es gibt. WG's mit 10 Leuten sind in Brüssel keine Seltenheit. Da sehr viele nur für eine kurze Zeit nach Brüssel kommen, sind ständige Wechsel von Mitbewohner*innen auch keine Besonderheit. Oft ist in den Nebenkosten eine Reinigungskraft inbegriffen. In meiner Colocation ließ die Sauberkeit trotzdem zu wünschen übrig. Da meist die Vermieter*innen mit in dem Gebäude wohnen, schauen sie da auch häufiger danach. Deswegen habe ich mich aber leider nicht ganz so wohl gefühlt. Für ein kleines Zimmer im Dachgeschoss in einer 4er-WG habe ich 850 € warm bezahlt. Meine Colocation befand sich in Saint-Gilles, was meiner Meinung nach aber ein wirklich tolles Viertel zum Leben ist. Ixelles bietet sich zum Wohnen auch noch gut an, das Viertel ist gerade bei Studierenden beliebt. Gegenden wie Gare du Midi, Schaerbeek, Gare du Nord und Anderlecht sollten eher vermieden werden.

Anreise: Angereist bin ich mit dem Zug, was vermutlich die unkomplizierteste Option ist. Wie immer empfiehlt sich hier eine recht frühe Buchung, die Züge sind schnell ausgebucht. Ich würde davon abraten, mit dem Auto zu kommen. Die Parksituation in Brüssel ist schwierig und es gilt eine Low Emission Zone. Vor der Einfahrt in die Stadt muss das Auto online registriert werden. Zum Teil fallen auch Kosten bei der Einfahrt in die Stadt an.

2. Eindrücke zum Praktikum

Organisationsstruktur: Nach anfänglichen Koordinierungsschwierigkeiten bin ich recht schnell in das Alltagsgeschehen der Landesvertretung und meiner Referentinnen aus dem Landwirtschaftsministerium eingetaucht. Die Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union stellt die Repräsentation des Landes in der europäischen Hauptstadt Brüssel dar. Sie verfolgt die grundlegenden Ziele der Informationsvermittlung, der fachlichen und kulturellen Repräsentanz sowie der Interessensvermittlung von Baden-Württemberg. Grundsätzlich ist es so, dass jedes Ministerium Ressortbeobachter*innen (auch Referent*innen genannt) nach Brüssel abordnet, die an die Landesvertretung angegliedert sind. Sie sind dafür zuständig, Verbindungen von Baden-Württemberg zu den europäischen Institutionen wie Ministerrat, Europäisches Parlament, Europäische Kommission oder Ausschuss der Regionen herzustellen und zu vermitteln, deren Mitteilungen, Leitlinien, Entschlüsse, Drucksachen, Positionspapiere und Veranstaltungen sowie das Arbeits- und Legislativpro-

gramm der Europäischen Kommission auszuwerten. Darüber hinaus vermitteln sie die Positionen Baden-Württembergs, richten das Ministerium in Brüssel strategisch aus und vertreten es in Ratsarbeitsgruppen. Somit sind sie die Verbindungsstelle zwischen der EU und dem Ministerium hinsichtlich Europaangelegenheiten. Darunter fallen auch die Koordination, Vorbereitung und Durchführung von Terminen und Veranstaltungen, insbesondere mit der Hausspitze und fachspezifischen Besucher*innen in Brüssel. Bei all diesen Tätigkeiten werden die Referent*innen von Praktikant*innen unterstützt. Jedem Ministerium ist mindestens ein*e Praktikant*in zugeordnet, die*der ausschließlich für ihren Bereich zuständig ist. So habe ich zwei Referentinnen in den zahlreichen Zuständigkeitsbereichen des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz unterstützt. Darüber hinaus gibt es noch einige Mitarbeitenden, die direkt an die Landesvertretung bzw. das Staatsministerium angegliedert sind und beispielsweise für das Veranstaltungsteam arbeiten oder die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betreuen. Dazu zählt auch eine Beauftragte für das Praktikantenwesen, die Ansprechpartnerin bei Rückfragen oder Problemen ist.

Praktikumsaufgaben: Ein Arbeitstag, der immer gleich aussieht, gibt es in der Landesvertretung nicht. Es gibt tägliche Aufgaben, wie beispielsweise das Erstellen einer täglichen Übersicht von erschienenen Presseartikeln zum jeweiligen Fachbereich des Ministeriums. Aufgaben, die sich auch immer wieder wiederholen, sind die sogenannten Praktikanteneinsätze. Die Landesvertretung veranstaltet selbst einige Veranstaltungen, bei denen die Praktikant*innen mit unterschiedlichen Tätigkeiten wie etwa der Begrüßung der Gäste unterstützen. Dabei werden interne Veranstaltungen in der Landesvertretung auch von dem zugewiesenen Ministerium verantwortet und ausgerichtet. Hierbei werden die Praktikant*innen in die Organisation und Koordinierung der Veranstaltungen eingebunden. In meinem Praktikumszeitraum konnte ich so beispielsweise interne Veranstaltungen und Termine mit Minister Peter Hauk und Staatssekretärin Sabine Kurtz für das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Brüssel vor- und nachbereiten sowie begleiten. Darüber hinaus fallen häufig Recherchearbeiten zu fachspezifischen Themen an. Für das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz hatte ich zudem die Möglichkeit, ein Dossier zu einem europäischen Gesetzesvorhaben zu verfassen, das für die inhaltliche Vorbereitung der Hausspitze in Baden-Württemberg diente. Insbesondere sind auch Recherche- und Analysearbeiten zu den Legislativentwürfen, Leitlinien, Mitteilungen, Entschlüssen der Europäischen Kommission und anderen EU-Institutionen zu erledigen. Hierbei müssen Berichte über die

Vorhaben der verschiedenen EU-Institutionen für das Ministerium verfasst werden. Zudem müssen die Sitzungen der Ausschüsse des Europäischen Parlaments angehört und protokolliert werden. Besonders interessant sind auch Konferenzen und Expertenpanels dritter (regionaler oder internationaler) Organisationen. Hier konnte ich insbesondere an Veranstaltungen zu agrarpolitischen Themen teilnehmen, sie inhaltlich vor- und nachbereiten sowie Veranstaltungsvermerke darüber verfassen.

Arbeitsauslastung: Die Ausgestaltung des Praktikums unterscheidet sich sehr stark je nach Ministerium. Auch wenn agrarpolitische Themen vor dem Praktikum wirklich nicht zu meiner Expertise gezählt haben, konnte ich mich inhaltlich schnell einarbeiten und für die Themen begeistern. Landwirtschaft und Co. zählt auf jeden Fall zu den Bereichen, die sehr umfassend auf europäischer Ebene ausgehandelt werden. Das macht das Praktikum wesentlich spannender, da politische Prozesse zu diversen Legislativentwürfen analysiert werden können, verschiedene Stakeholder ihre Interessen einbringen und die strategische Ausrichtung der Fraktionen beobachtet werden kann. Kurzum: In diesem Bereich passiert viel. Dadurch ist die Arbeit aber auch wesentlich intensiver und zeitaufwändiger. Während meines Praktikums war ich durchgehend stark ausgelastet, wobei ich den Arbeitsumfang immer wieder mit meinen beiden Referentinnen und dem anderen Mitpraktikanten koordinieren konnte. Zwar hatte ich immer viel zu tun, habe dadurch aber auch die Möglichkeit bekommen, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und das Brüsseler Geschehen hautnah mitzuerleben. Ich würde deshalb unbedingt empfehlen, einen Fachbereich wie Landwirtschaft oder auch Umwelt zu wählen, bei dem auf europäischer Ebene viel passiert. Beispielsweise der Fachbereich Bildung hat nur sehr begrenzte Kompetenzen auf EU-Ebene, da Bildung bekanntlich Ländersache ist. Entsprechend hängt die Arbeit sehr stark davon ab, welchem Ministerium man zugeteilt ist.

Vorerfahrungen und Studium: Die meisten Mitpraktikant*innen in der Landesvertretung studieren einen politischen Studiengang wie Politikwissenschaft, International Relations oder European Studies. Das ist aber nicht zwingend notwendig. Mit dem Studiengang Kommunikationswissenschaft hatte ich beispielsweise Kenntnisse über politische Kommunikation, die mir bei der Analyse politischer Aussagen und Vorhaben wesentlich geholfen haben. Ein Verständnis für politische Prozesse und Wissen über die Institutionen auf europäischer Ebene sind für das Praktikum jedoch bedeutend. Ich hatte zuvor einige Erfahrungen im politischen Journalismus gesammelt, weshalb es nun sehr spannend war zu erfahren, wie politische Ent-

scheidungen von verschiedenen Interessensträgern beeinflusst werden können. Anfangs gab das Praktikum viel inhaltlichen Input, besondere Vorerfahrungen brauchte es dafür aber nicht.

Betreuung während und Nachbereitung des Praktikums: Bei Schwierigkeiten und Rückfragen während des Praktikums fungiert eine Praktikumsbeauftragte als Ansprechpartnerin. Leider ist sie nur schwer erreichbar. Sollten sich Unklarheiten ergeben, können aber auch immer die Mitpraktikant*innen angesprochen werden. Zum Schluss des Praktikums müssen die Praktikant*innen individuelle Tätigkeitsberichte erstellen, die die Aufgaben sowie besuchte Veranstaltungen aufgreifen. Auf Basis dessen und in Rücksprache mit den Referent*innen wird von der Praktikumsbeauftragten schließlich das Praktikumszeugnis erstellt. Das Abschlusszeugnis habe ich allerdings erst nach mehr als einem Monat nach Praktikumsende erhalten. Wer also eine vorläufige Praktikumsbestätigung benötigt, sollte sich diese noch während des Praktikums ausstellen lassen. Sie ist außerdem für die Unterlagen für ERASMUS+ zuständig. Meine Abschlussunterlagen für das Stipendium habe ich erst sehr knapp vor der Deadline nach wiederholtem Nachfragen erhalten. Am besten sollten die Unterlagen also noch während des Praktikums bei ihr eingereicht werden.

3. Alltag und Freizeit

Soziale Kontakte: Während meiner Praktikumszeit waren bis zu 14 weitere Praktikant*innen bei der Institution beschäftigt, weshalb ich bereits viele Kontakte während meiner Arbeit knüpfen konnte. Wöchentlich gab es Praktikumsrunden wie auch Barabende, bei denen man sich austauschen konnte. Diesen Aspekt habe ich als sehr positiv erlebt, da man direkt Kontakt zu Gleichaltrigen hatte, an Wochenenden gemeinsam etwas unternehmen konnte und auch Empfehlungen für Brüssel und Umgebung bekommen hat. Außerdem konnte ich während meines Praktikums zahlreiche externe Veranstaltungen besuchen, auf denen ich in Kontakt mit Leuten aus anderen Landesvertretungen oder europäischen Institutionen gekommen bin. Die EU-Bubble trifft sich außerdem jeden Donnerstag nach Feierabend auf dem Place du Luxembourg (Plux), direkt vor dem Europäischen Parlament.

Freizeit: Meine Freizeit habe ich hauptsächlich damit verbracht, Brüssel näher kennenzulernen. Da mein Praktikum in den Monaten Mai bis Juli stattfand, war zumindest überwiegend schönes Wetter und ich konnte die verschiedenen Seiten von Brüssel entdecken. Für den Auf-

enthalt würde ich Frühling bis Frühsommer empfehlen, da Brüssel zu diesem Zeitpunkt am schönsten ist. Ab spätestens August reisen viele wieder zurück in die Heimat, da dann „Sommerpause“ ist. Hier wird es dann ziemlich ruhig in der EU-Bubble. Davor ist aber viel los. Ich war wirklich begeistert von Brüssel, da es eine sehr internationale, vielfältige und lebendige Stadt ist. Fast jedes Wochenende gibt es Veranstaltungen wie das Fête de la Musique, die Pride Parade oder der Nationalfeiertag am 21. Juli. Zum Ausgehen empfiehlt es sich, in den belebten Vierteln rumzuschauen. In Saint Gilles, Ixelles oder auch der Innenstadt findet man immer nette Bars und Cafés. Empfehlen kann ich hier alles rund um Parvis de Saint-Gilles, die Bar L’Athénée oder auch das Café Belga. Eine Art Biergarten findet sich im Jardin Hospice, einen Blick über Brüssel bekommt man auf dem 58 Rooftop und einen lustigen Abend verbringt man im Au Bassin (jeden dritten Mittwoch im Monat findet hier ein englisches Stand Up Comedy statt). Die Rue de Rollebeek ist eine belebte Gasse, die süße Cafés und Bars bietet. Einen Besuch wert ist auf jeden Fall auch die Rue de Bouchers: Brüssels Fressgasse. Bei Chez Leon sollte man unbedingt mal einen Teller Muscheln gegessen haben. Moules & Frites sind nämlich ein belgisches Nationalgericht. An belgischen Waffeln und Pralinen (ideal am Grand Place, am Quartier Ilot Sacre oder am Quartier des Sablons) kommt man in Brüssel definitiv auch nicht vorbei. Wer in Deutschland gerne Bier trinkt, muss sich in Belgien vermutlich erst an die Biersorten gewöhnen. Denn es gibt in Belgien kein Reinheitsgebot. Deshalb sind die Geschmacksrichtungen sehr verschieden. Stella ist so das Geläufigste und zumindest annähernd mit einem deutschen Pils vergleichbar. Einige klassische Sehenswürdigkeiten sind in Brüssel durchaus empfehlenswert: Auf dem Kunstberg „Mont des Arts“ hat man einen tollen Blick auf die Unterstadt. Weiter unten kommt man in die Rue du Marché aux Herbes sowie zur Galeries Royales Saint Hubert. Das Herz der Stadt, der Grand Place mit dem Hotel de Ville und dem Maison de Roi, ist auch sehr sehenswert. Nur wenige hundert Meter weiter befindet sich der Manneken Pis. Die kleine Bronzestatue ist wohl das bekannteste Wahrzeichen der Stadt. Etwas außerhalb ist das Atomium einen Besuch wert. Mit dem Aufzug gelangt man in die oberste Kugel und kann den Blick über Brüssel genießen.

Transportmittel: Hauptsächlich habe ich mich in Brüssel mit meinem Fahrrad bewegt. Bei Swapfiets kann man sich eines auch für längere Zeit leihen. Da es allerdings regelmäßig regnet, habe ich häufig die öffentlichen Verkehrsmittel genutzt. Die Métro fährt relativ zuverlässig und regelmäßig. Hier kann man eine Mobib-Karte kaufen, die wie eine Prepaid-Karte aufgeladen werden kann. Es gibt auch ein Studierendenticket für 12 € für insgesamt zwölf Mona-

te. Nachts fahren öffentliche Verkehrsmittel von ca. 1 Uhr bis 5 Uhr nicht; an Wochenenden gibt es allerdings Nachtbusse. Uber ist in Brüssel nicht vertrauenswürdig, also besser meiden.

Einkaufen: Brüssel ist eine relativ teure Stadt. Gerade im Supermarkt muss man mit etwas höheren Preisen als in Deutschland rechnen. An jeder Ecke gibt es kleine Kioske oder Stände, die Obst, Gemüse und auch Lebensmittel verkaufen. Preislich sind sie vergleichbar mit deutschen Tankstellen. Für größere Einkäufe empfehlen sich günstigere Supermärkte wie Lidl, Aldi, Intermarché, Colruyt oder Carréfour. Am Wochenende können Lebensmittel frisch und günstig auf einem der zahlreichen Märkte gekauft werden.

Kriminalität: Da Brüssel eine hohe Kriminalitätsrate hat, sollte man sich im Voraus mit der Situation vertraut machen. Wenn man aber einige „Grundregeln“ beachtet, ist man an sich sicher unterwegs: Taschen verschließen und Wertsachen nahe am Körper tragen. Nachts sollten vor allem dunkle Straßen und Parks gemieden werden. Am besten darauf achten, dass die Straßen noch belebt sind und man nicht allein unterwegs ist. Ich hatte nie unangenehme Situationen und habe mich sicher gefühlt, habe allerdings von einige Diebstählen gehört.

Wochenendausflüge: Auch wenn Brüssel wirklich viel zu bieten hat, lohnen sich dennoch Ausflüge in die nahegelegenen Städte Brügge, Antwerpen, Gent und Leuven mit dem Zug für wenige Euro. Brügge ist eine Stunde entfernt und gut mit dem Zug zu erreichen. Es hat eine schöne Altstadt und man kann sich von den zahlreichen Patisserien zu den typischen Grachten treiben lassen. Es lohnt sich auch noch etwa 20 Minuten weiterzufahren und einen Abstecher an der Nordsee im kleinen Urlaubsort De Haan oder Ostende zu machen. Dorthin gelangt man auch mit der Küstentram De Lijn, die entlang der 70km-langen belgischen Küste fährt.

4. Fazit

Da mir vor meiner Bewerbung auf die Praktikumsstelle nicht bewusst war, wie ausdifferenziert die Vertretungen der deutschen Bundesländer bei der Europäischen Union in Brüssel präsentiert sind, hatte ich keine spezifischen Erwartungen an das Praktikum. Mir war wichtig, das politische Geschehen kennenzulernen und einen besseren Eindruck von der EU-Politik zu bekommen. Diese Erwartungen wurden mit dem Praktikum umfassend erfüllt. Die Landesvertretung von Baden-Württemberg nimmt eine Art Beobachterrolle auf EU-Ebene ein, die auf

die verschiedenen Institutionen und ihre Vorhaben blickt. Das hat mir besonders an dem Praktikum gefallen, da man dadurch einen vielfältigen Blick auf die Geschehnisse in Brüssel erlangt. Mein Verständnis von EU-Politik und ihren diversen Akteuren hat sich während meines Praktikums stark erweitert. Dabei war es besonders interessant, den Umgang mit dem Konflikt zwischen baden-württembergischen und europäischen Interessen zu begleiten. Auch Besuche der verschiedenen EU-Institutionen haben mein politisches Verständnis vertieft. Darüber hinaus hat mir gut gefallen, inhaltlich vertieft an agrarpolitischen Themen mitarbeiten zu können. Das Praktikum gibt dadurch einen guten Einblick in die Arbeit der Ressortbeauftragten. Ein Highlight für mich war ein Lunch mit EU-Abgeordneten, dem baden-württembergischen Agrarminister und der nordrhein-westfälischen Agrarministerin. Solche Möglichkeiten erforderten immer wieder Eigeninitiative, haben jedoch das Praktikum wesentlich bereichert und interessant gestaltet. Es ist nicht nur spannend für Personen, die eine Karriere auf EU-Ebene oder in einem Ministerium anstreben. Auch ich habe von der inhaltlichen Analyse von Gesetzesvorhaben und dem erweiterten politischen Verständnis für mein Studium der Kommunikationswissenschaft profitiert. Da mir das Praktikum wirklich gut gefallen hat, kann ich es auf jeden Fall weiterempfehlen. Mit einer sechsmonatigen Vorlaufzeit freut sich die Landesvertretung auch immer über Bewerbungen aus diversen Studienrichtungen.

Während meiner Brüsseler Zeit habe ich auch einige wertvolle Freundschaften geschlossen. Ich hatte die Möglichkeit, mit Mitarbeitenden des Parlaments, des Rats oder der Kommission zu sprechen und mich mit ihnen über ihre Arbeit auszutauschen. Der Kontakt mit Personen, die ähnliche Tätigkeiten anstreben und sich für europäische Politik interessieren, hat mir sehr geholfen. Nach diesem Praktikum möchte ich deshalb auch weitere Eindrücke innerhalb der europäischen Institutionen sammeln. Außerdem konnte ich die diversen Seiten von Brüssel kennenlernen. Die Stadt hat ihren ganz eigenen Charme, der mich ziemlich schnell für sich eingenommen hat. Durch die europäischen Institutionen ist die Stadt international und schnelllebig, was mir für meinen dreimonatigen Aufenthalt sehr gut gefallen hat. Insgesamt habe ich also eine wirklich tolle Zeit in Brüssel erlebt, in der ich viele eindrucksvolle Erfahrungen sammeln und wertvolle Kenntnisse für mein Studium und meinen künftigen Werdegang erlangen konnte.